

601 und 603). Auch die unmittelbaren Vorbereitungen für den bevorstehenden Italienzug sind reich dokumentiert, immer wieder treffen aktuelle Lageberichte aus Italien ein (vgl. etwa Nr. 579).

Für die württembergische Geschichte von Bedeutung ist sicherlich der Konflikt des Luxemburgers mit Graf Eberhard I., dem Erlauchten. Zwei umfangreich kommentierte Regesten (Nr. 302 und 640) beleuchten die Auseinandersetzung. Wegen Übergriffen auf Reichsstädte und -leute musste sich Eberhard auf dem Hoftag in Speyer im September 1309 verantworten. Dort kam es zum Bruch zwischen Eberhard und dem König, der Graf zog vorzeitig und ohne königliche Huld aus Speyer ab. Zur Missstimmung beigetragen hat nach Ausweis der Quellen auch das übergroße Kontingent von Bewaffneten, das Eberhard mit nach Speyer gebracht hatte. Auch die politische Ausrichtung des Württembergers widersprach den luxemburgischen Plänen und dürfte zum Zerwürfnis beigetragen haben. Denn Eberhard paktierte seit Ende 1308 mit Heinrich von Kärnten, dem seinerzeitigen König von Böhmen, gegen den böhmischen Adel. Noch vor seinem Aufbruch nach Italien ordnete Heinrich VII. eine Heerfahrt gegen den Württemberger an (Nr. 640). Graf Konrad von Weinsberg wurde zum Heerführer bestellt, und mit den schwäbischen Reichsstädten, allen voran Esslingen, wurden Regelungen zur Finanzierung des Unternehmens getroffen. Maßnahmen, die bereits unmittelbar zum sogenannten Reichskrieg von 1311/12 gehören und schon allein deswegen auf das Erscheinen der weiteren Regestenfaszikel hoffen lassen.

Der Band ist mit einem ausführlichen Schrifttumsverzeichnis, einem Namensregister, einer Liste mit den Ausstellungs- und Handlungsorten des Königs sowie mehrerer Konkordanztabellen versehen.

Erwin Frauenknecht

Das Bebenhäuser Urbar von 1356, bearb. von Wolfgang WILLE, mit Beiträgen von Gerd BRINKHUS, Robert KRETZSCHMAR, Sönke LORENZ und Peter RÜCKERT (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe A: Quellen, Bd. 47), Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag 2015. 626 S., 8 Abb., 5 farb. Abb., 1 Karte. ISBN 978-3-17-019222-5. € 65,-

Das Jahr 1189 kann als das Gründungsdatum des Zisterzienserklosters Bebenhausen gelten, nachdem die 1187 versuchte Gründung eines Prämonstratenserstiftes in Bebenhausen fehlgeschlagen war. Die am 30. Juli 1191 von Pfalzgraf Rudolf von Tübingen ausgestellte Stiftungsurkunde geht kurz auf die Gründungsverhältnisse ein, befreit das Kloster gemäß den Statuten des Zisterzienserordens von aller Vogtei und erteilt eine Reihe von Privilegien, darunter auch weitgehende Nutzungsrechte im Schönbuch. Zur Ausstattung von Bebenhausen gehörte ein umfangreicher Grundbesitz, der sich aus den Urkunden und frühen Güterverzeichnissen erkennen lässt.

Das Zisterzienserkloster Bebenhausen entwickelte sich in wirtschaftlicher Hinsicht bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts, als 1356 das große Klosterurbar entstand, zu einem der reichsten Klöster im südwestdeutschen Raum. Diese Wirtschaftskraft des Klosters mit zahlreichen Grangien, Stadthöfen und vielfältigen Grundbesitzformen entfaltete sich auf der Basis eines monastischen Zentrums, das durch das Ansehen seiner Äbte und Mönche starke Impulse auf seine Umgebung im mittleren Neckarraum ausstrahlte und sich unter dem Schutz des Reiches, der Pfalzgrafen von Tübingen und der Grafen von Württemberg großartig entwickelte. Der enorme Besitzzuwachs des Klosters war einerseits vom Organisationstalent seiner Äbte und leitenden Klosterbeamten abhängig, stand aber andererseits in

enger Wechselbeziehung zur religiösen Ausstrahlung der Abtei, wodurch zahlreiche Schenkungen und Besitztraditionen hervorgerufen wurden. Ein hervorragendes Zeugnis zur Bebenhäuser Besitzgeschichte stellt das Urbar von 1356 dar, das zusammen mit dem Güterbuch der Zisterzienserabtei Tennenbach aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts zu den bedeutendsten Zisterzienserurbaren im südwestdeutschen Raum gehört.

Die vorliegende Edition des Bebenhäuser Urbars wird durch fünf kleine Abhandlungen eingeleitet. Sönke Lorenz (Bebenhäuser – ein Überblick über die Geschichte des Klosters) skizziert auf wenigen Seiten die Geschichte des Klosters von der Gründung bis zur Reformation, während Robert Kretzschmar (Bebenhäuser – Salem – Stuttgart: Stationen des Bebenhäuser Urbars von 1356 im Rahmen der klösterlichen Archivgeschichte) das wechselvolle Schicksal des Bebenhäuser Archivs im Laufe der Jahrhunderte verfolgt. Peter Rückert (Das Bebenhäuser Urbar in der zeitgenössischen Überlieferung Südwestdeutschlands) behandelt das Urbar im Kontext der urbariellen Quellen Südwestdeutschlands und der pragmatischen Schriftlichkeit des Zisterzienserordens. Eine kurze Abhandlung von Gerd Brinkhus beschäftigt sich mit dem ursprünglichen Einband des Urbars. Wolfgang Wille, der Bearbeiter des Bebenhäuser Urbars, befasst sich mit dem Urbar selbst: Beschreibung der Handschrift, Untersuchung zu den Schreibern, Inhalt des Urbars, Entstehung und Datierung sowie sprachliche Besonderheiten. Editionsgrundsätze und Fragen der Textgestaltung werden erläutert, bevor dann das Bebenhäuser Urbar sorgfältig ediert wird (S.1–434). Einen großen Teil des vorliegenden Bandes nimmt das detailliert gestaltete Register ein (S.435–626): Ortsregister, Personenregister, Sachregister und Glossar.

Nach der Edition des Tennenbacher Güterbuches im Jahre 1969 durch ein Autorenkollektiv liegt nunmehr auch das wichtige Urbar von 1356 in einer guten Edition vor, so dass die Gesamturen zweier hervorragender Zisterzienserabteien des südwestdeutschen Raumes der Forschung zur Verfügung stehen. Die Erforschung der südwestdeutschen Zisterzienserklöster, die im Jahre 2014 auch durch Sammelbände zu den Zisterzen Salem und Tennenbach vorangetrieben wurde, erhält durch die vorliegende Edition zweifellos neue Impulse.

Werner Rösener

Rainer LENG (Hg.), Das Gültbuch der Siechenpflege St.Nikolaus in Schwäbisch Hall (ca. 1360 – ca. 1380) (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Schwäbisch Hall, Heft 31), Stadt Schwäbisch Hall 2015. 191 S., zahlr. Abb. und 24 Tafeln. ISBN 978-3-932146-38-1. € 10,-

Diese Veröffentlichung ist aus einem Hauptseminar und einer Übung entstanden, die der Herausgeber mit 20 Studenten und Studentinnen der Universität Stuttgart durchgeführt hat. Die Gestaltung des Buches ist ungewöhnlich, indem der Text und die Tafeln auf den Rektoseiten gedruckt sind, die Fußnoten als „Nebennoten“ auf den Versoseiten links daneben, ebenso die Abschriften der Vorlage. Das Original, das sich heute im Hauptstaatsarchiv Stuttgart unter der Signatur H 201/65 befindet, besteht aus 12 Pergamentblättern ohne Einband von 22,5 × 14 cm Größe. Da das zu besprechende Buch dasselbe Format hat, sind die sehr guten Farbtafeln auf den Seiten 145–191 im Maßstab 1:1 reproduziert.

Die gute Hand schrieb ihre Eintragungen fol.1r bis 9r in einer sauberen Textura und ließ dabei immer Zwischenräume für Nachträge. Am Kopf von fol.1r steht in Rot: Diese gülte ist der siechen zuo sant Nyclus zuo Halle und gevellet alle Jar uf sant Michahels tag. Bis fol.7v folgen nach Zinsterminen geordnete Einträge über Einkünfte in der Stadt,